

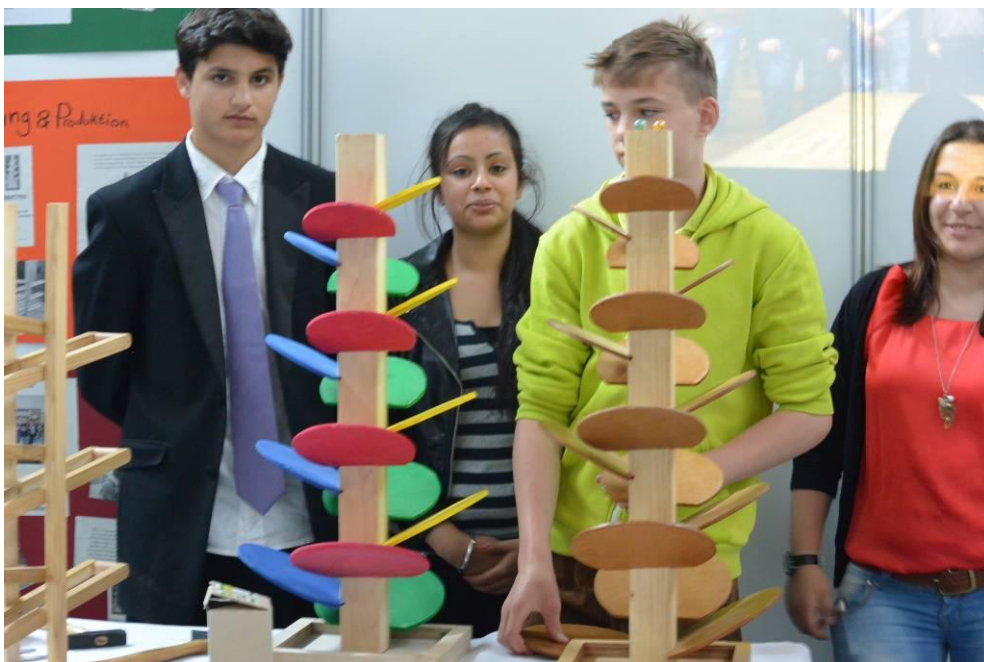
Losverkäufer, Klangturmbauer, frisierte körperlose Köpfe & viel mehr Erste Hamburger Schülerfirmenmesse in Wilhelmsburg

Von Ann-Kristin Johannsen, Ipek Kayali (Text und Fotos) und Zaklina Taghypour Sikssari (Fotos). Betreuende Lehrkraft: Christine Koglin

Als wir die Messehalle im Bildungszentrum Stübenhofer Weg am 11. Juni 2013 betreten, riechen wir sofort den leckeren Duft von frisch gebackenem Kuchen. Wir, das sind drei Redakteurinnen der Schülerzeitung OHSfresh aus Jenfeld. Zusammen mit den KollegInnen aus den anderen Abteilungen unserer Schülerfirma der Otto-Hahn-Schule sind wir einmal quer durch die Stadt hierher gefahren. Was uns wohl erwartet?

Man sieht als erstes hektisch arbeitende Schüler und Lehrer. Einige haben ihre Stände schon vorbereitet, andere arbeiten noch daran. Direkt am Eingang und gegenüber von uns baut die Stadtteilschule Barmbek ihren Stand auf. Ähnlich wie unsere hat die Schülerfirma verschiedene Abteilungen: tieloh-Wood, tieloh-Catering, tieloh-Dress und tieloh-Bike. Die Holzabteilung hat Stehpulte und Cajons dabei, die Fahrradabteilung präsentiert die selbstgebaute Fahrräder. Die Losverkäufer Jonny und Evan bieten mit viel Freundlichkeit und Charme ihre Lose zum Verkauf an. Zu gewinnen ist ein Fahrrad. Später stellen wir fest, dass wir in der Hektik vergessen haben, selbst Lose zu kaufen. Sorry, Evan und Jonny! Beiden gefällt ihre Arbeit mit den Fahrrädern, auch wenn es manchmal anstrengend ist.

Mit dem Plotter-Gerät bedrucken die Mitarbeiter von tieloh-Dress gekaufte T-Shirts nach Wunsch. Sechs bis sieben Schüler aus zwei Klassen arbeiten hier. Unsere Abteilung Kochen und Backen (KoBa) fragt gleich mal nach, ob tieloh-Dress für sie T-Shirts mit dem KoBa-Logo herstellen könnte. Solche Gelegenheiten sollte man zu nutzen wissen! Madjid Kazem (16) zeigt uns, wie man mit einem Plotter mit Hilfe von Computerzeichnungen ein T-Shirt bedruckt.



Die Schülerfirma Geppetinos stellt Klangtürme für Kleinkinder her

Schräg gegenüber von uns steht die Firma Gepettinos aus der Stadtteilschule Fritz-Schumacher. Sie stellen momentan Klangtürme und Murmelbahnen her. Albin (links im Bild) hat uns die Klangtürme erklärt. Durch sie wird das Hörverstehen von kleinen Kindern verbessert. Albin lässt eine Murmel auf den Klangturm herunterfallen und wir hören unterschiedlich hohe Klänge. Um das Interesse der Kinder zu wecken, werden die Klangtürme nach Wunsch bemalt. Die Mitarbeiter rufen selbst bei Kindergärten an, um für ihre Produkte zu werben und sie zu verkaufen.

Aber weiter geht's auf unserem Rundgang. Diese Schülerfirma, GYRA Design vom Gymnasium Rahlstedt, existiert nur für ein Jahr, nämlich als Seminarfach in Jahrgang 11. Die Mitarbeiterinnen bedrucken fertige T-Shirts und Kapuzenpullis mit dem Logo ihrer Schule.



Gyra-Design

Wir haben auch eine Abteilung, die mit Stoff arbeitet. Unsere „Fadenfabrik“ produziert aus Stoff Schminktaschen, Schlüsselanhänger und Handytaschen. Nach Wunsch sticken die 15 Mitarbeiterinnen für Firmen oder Privatleute mit einer Stickmaschine Logos und Namen auf die Produkte. Hier beraten Melisa und Merilyn gerade eine interessierte Kundin.



Fachkundige Beratung durch Melissa und Merilyn von der „Fadenfabrik“



Schüler und Lehrer bei den Eröffnungsreden

Nun geht die Messe offiziell los. Zum Glück haben wir es nicht weit, weil das Podium direkt neben unserem Stand ist. Der Bezirksamtsleiter des Amtes Hamburg-Mitte Andy Grote meint, dass er sich besonders freut, die allererste Schülerfirmenmesse in Hamburg zu eröffnen. „Das ist einzigartig, das hat es so in Hamburg noch nicht gegeben“, sagt er. Er sei sehr gespannt, was die Schüler auf die Beine gestellt haben.



Andy Grote, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte

Etwas später wird es noch musikalisch: Afri, Eren, Avni und Arek der Firma VeddelERleben von der Stadtteilschule Wilhelmsburg z. B. präsentieren einen Rap. Der Refrain geht so: „Als Gruppe, ganz im Ernst / sind wir unverwundbar/ unser Star, hör mir zu, / das ist die Schülerfirma ...“ Wenn sie nicht gerade rappen, verwalten sie eine Sporthalle auf der Veddel.

Auf der anderen Seite vom Podium ist der riesige Stand der Produktionsschule Altona. Rund 70 Schüler arbeiten hier. Pascal und Sven (17) meinen, dass ihnen die Arbeit hier großen Spaß macht. Die Abteilungen sind: Malerei, Tischlerei, Küche, Grafik und Internetwerkstatt. In der ältesten Produktionsschule Hamburgs werden Jugendliche ohne Abschluss aufgenommen. Das Ziel ist, dass die Jugendlichen danach eine Ausbildung machen können. Morgens bekommen sie Unterricht in den Hauptfächern, danach arbeiten sie in den Werkstätten. Die Tischler z. B. bekommen Aufträge von Kitas und Schulen und sie bauen oder restaurieren Möbel für Privatkunden. Die Auszubildenden bekommen 60 bis 100 Euro pro Monat



Pascal (17) beim Holzbearbeiten



Auf einmal sehen wir frisierte körperlose Köpfe!!! Keine Angst, das sind nur die Models der Produktionsschule Wilhelmsburg. An ihnen lernen die Teilnehmer der BI (Beruf und Integration Elbinseln gGmbH) das Frisieren. Wir wollen von einem jungen Mädchen wissen, als was sie arbeitet. Sie erzählt uns, dass sie in der 10. Klasse ist und hier eine Ausbildung zur Friseurin absolviert. Herr Osman Tarar ergänzt, dass man außerdem Ausbildungen in den Bereichen Metall, Altenpflege und Pflegeassistent machen kann.

Ein kleines Stück weiter erwarten uns bunte Surfbretter und Skateboards. Sind wir etwa am Strand gelandet? Wir fragen nach und erfahren von dem Schüler Mervan Özdemir, dass die Abteilung Stand Up Paddle ein Teil der Produktionsschule Barmbek ist. Hier bauen 50 Schüler Surfbretter und Skateboards und bedrucken sie auf Wunsch. Die Mitarbeiter verdienen 150 Euro pro Monat. Die meisten der Schüler meinen, dass sie über das Geld glücklich sind, der Abschluss ihnen aber wichtiger ist.

Wir verabschieden uns, denn es gibt noch mehr zu entdecken. Auf einmal hören wir ein Zischen und sehen kleine Formel-1-Rennwagen neben uns hersausen. Unser Gastgeber, die Stadtteilschule Stübenhofer Weg, veranstaltet einen kleinen Wettbewerb unter den Besuchern. Wer die besten Reflexe hat, gewinnt. Uns fällt wieder ein, dass wir diese kleinen Autos schon am Eingang gesehen haben. Hergestellt werden sie von der Produktionsschule Wilhelmsburg.



Formel-1 Rennstrecke



Formel-1 Autos

Manuel und Jacqueline erklären uns, dass die Autos mithilfe von Computern entwickelt wurden. In einer Werkstatt der Schule werden die Autos gebaut und sind dann fahrbereit.

Als wir die Formel-1-Rennwagen beobachten, fällt uns ein riesiges Mosaik ins Auge. Es ist das Logo der Produktionsschule Steilshoop. Wir informieren uns bei einer Lehrerin über die Abteilungen und das Mosaik. Die Schüler der Holzabteilung stellen aus Holz solche Mosaik-Logos und Skaterrampen her, die Malerei-Abteilung sorgt für Schliff und Anstrich.



Das Logo der Produktionsschule Steilshoop



Vor-Ort Verkauf von Bio-Hautcremes der Schülerfirma Kazumi Naturkosmetik

Auf dem Weg zurück zu unserem Stand kommt uns ein Junge mit einem Bauchladen voller Bio-Hautcremes entgegen. Wir können nicht nein sagen und kaufen uns eine Handcreme der Firma Kazumi Naturkosmetik. Hmm, die riecht gut! Auch sie ist Teil der Schülerfirma Stübenhofer Weg und besteht aus Achtklässlern. Nun aber „nach Hause“!



Mitarbeiterinnen der Abteilung „OHS-Laden“

Unsere Abteilung OHS-Laden hat in der Zwischenzeit einige Naschtüten verkauft. Die Mitarbeiterinnen der Metallwerkstatt konnten einen der handgefertigten Kugelschreiber an den Mann bringen (auf dem Foto: Kawsiga, Roschana, Ayse und Ipek). Und der leckere Duft von Kuchen unserer KoBa-Bäckerinnen hat etliche Käufer angelockt. Richard aus der PR-Abteilung hat ein Exemplar unserer neuesten OHSfresh gegen eine Zeitung der Stadtteilschule Stübenhofer Weg, die StübiTime, getauscht. Deren Layout gefällt uns viel besser als unser eigenes und wir wollen von einem Mitarbeiter wissen, welches Programm sie benutzen. Aha, Publisher! Aber natürlich standen auch vor unserer Abteilung JenBike einige Interessenten.



Rim, Viktoria und Ramon beim Kuchenverkauf

Leider haben wir es nicht geschafft, in dem Gewusel – immerhin waren rund 400 Besucher hier! – mit allen Ausstellern zu sprechen. Die Stadtteilschule Kirchdorf hat z. B. noch ihren Medienstuhl präsentiert. Die G17 bietet Berufsvorbereitung für junge Menschen mit Behinderungen und hat ein Insektenhotel gezeigt.

Aber was bringt eigentlich so eine Messe? Anna meint dazu: „Man bekommt mehr Übung darin, sich und die Produkte der eigenen Firma zu präsentieren und mit Kunden umzugehen. Und es war spannend, so viel über Produktionsschulen zu erfahren.“ Ipek findet, dass es toll ist, so viele neue Leute kennenzulernen und darüber zu sprechen, was die anderen Firmen wie machen. Zaklina hat das Fotografieren großen Spaß gemacht. Nico, Dennis und Justin finden es gut, dass hier so viele verschiedene Angebote zu sehen sind. Über eine zweite Schülerfirmenmesse in Hamburg würden sich wohl alle Befragten freuen.



Nico, Dennis und Justin